

Die Linke will in den Kreistag

Wahl Soziale und ökologische Neuausrichtung wird angestrebt

■ **Cochem-Zell.** Seit Jahren schon tritt die Linke im Kreis Cochem-Zell bei Bundestags- und Landtagswahlen an und hat sich seitdem vor Ort eine durchaus feste Wählerbasis geschaffen. Nun will sie das erste Mal auch in den Kreistag einziehen. „Ich denke, das schaffen wir, dass wir dem nächsten Kreistag angehören“, meint Kreischef und Spitzenkandidat Martin Krötz (Illerich) zuversichtlich. Doch er fügt auch hinzu: „Hoffentlich gelingt uns das auch in Fraktionsstärke.“

Große Ziele hat sich die Partei auf die Fahnen geschrieben. Nicht weniger als „eine soziale und ökologische Neuausrichtung“ des Landkreises wird angestrebt – weg von der Orientierung auf Energieversorger wie RWE bei der Energiegewinnung. Stattdessen wollen die Linken auf dezentrale, starke kommunale Unternehmen setzen. Ein weiterer Ausbau des öffentlichen Nah- und Fernverkehrs im Kreis, mit gezielten Angeboten für sozial Schwächere, Jugendliche und ältere Menschen ist ein weiteres Ziel. Ebenso ein sanfter Tourismus statt „Tourismusfabriken“ wie Marina Weingarten. Und eine stärkere Beteiligung der Bürger an kommunalen Entscheidungen hat die Linke ebenfalls im Blick.

Natürlich gehört auch die Sozialpolitik zu einem der wichtigsten Politikfelder für die Linke. „Es fehlen bezahlbare Wohnungen im Kreis, trotz niedriger Mieten“, kritisiert Martin Krötz. Dies würden gerade jüngere Menschen, aber auch Hartz-IV-Empfänger deutlich spüren. Hier müsse der Kreis tätig

werden und Anreize für einen sozialen Wohnungsbau schaffen.

Mehrere Seiten umfasst das Wahlprogramm für den Kreis Cochem-Zell. „Wir haben vor zwei Jahren mit Blick auf die Kommunalwahlen ein Projekt 2014 gestartet“, schildert Martin Krötz. Themen wurden gesammelt. Auf Treffen, an denen Mitglieder wie Interessierte teilnehmen konnten, wurden Arbeitsvorschläge gemacht, am Ende stand dann das Wahlprogramm. „Und wir haben schon fertige Initiativen in der Schublade, was wir im Kreistag angehen wollen“, betont der Linken-Spitzenkandidat.

Die Partei freut sich über die Resonanz in der Bevölkerung. „Wir mussten ja 200 Unterstützungsschreiben für die Kandidatur sammeln. Das war für uns zwar eine große Herausforderung, aber auch eine große Chance, mit den Menschen direkt ins Gespräch zu kommen“, erläutert Sarah Schwarzrock aus Kaisersesch, die auf dem zweiten Platz der Kreistagsliste steht und den Jugendverband Solid vertritt. Die Unterschriften waren rasch zusammen, und viele Menschen ließen sich von den Linken überzeugen, meint sie.

Diese Erfahrung macht den Linken Mut für den Wahlkampf. „An den Ständen kommen die Menschen auf uns zu, sprechen uns an, fragen nach Informationsmaterial“, erzählt Ramona Krötz aus Illerich. Und Martin Krötz ergänzt: „Wir verspüren eine total tolle Stimmung uns gegenüber, deshalb glauben wir auch, dass wir den Sprung in den Kreistag schaffen.“

Dieter Junker



Sie wollen erstmals in den Cochem-Zeller Kreistag: Die Linke mit Spitzenkandidat Martin Krötz aus Illerich (Linkes Bild, Zweiter von links) und die „Alternative für Deutschland“ mit Spitzenkandidat Martin Fischer, ebenfalls aus Illerich (rechts).

Foto: Dieter Junker

Positive Erlebnisse spornen AfD an

„Alternative für Deutschland“ kandidiert erstmals für Kreistag – Partei ist motiviert im Wahlkampf

■ **Cochem-Zell.** Sie ist gerade erst vor einem Jahr gegründet worden und sorgt doch schon für Furore im Wahlkampf, die „Alternative für Deutschland“ (AfD). Bei den Bundestagswahlen im September erhielt sie im Kreis bereits vier Prozent, nun tritt sie erstmals auch bei der Kreistagswahl an. „Wir spüren den Willen des Wählers, uns in die Verantwortung zu wählen“, betont Spitzenkandidat und AfD-Kreisvorsitzender Martin Fischer (Illerich), der sich über einen wachsenden Kreis von Unterstützern und

Mitstreitern freut. Und er macht auch deutlich: „Über den Einzug in den Kreistag wären wir sehr stolz.“

Erst vor wenigen Wochen wurde der Cochem-Zeller Kreisverband gegründet, der sich dennoch schon über einen stetigen Zuwachs freuen kann. „Wir erhalten täglich Anrufe von Menschen, die Informationsmaterial haben möchten oder uns unterstützen wollen“, erzählt AfD-Kreisratsmitglied Alfred Fischer. Entsprechend schnell hatte die junge Partei auch die 200 Unterstützungsschreiben beisammen und gehörte zu den ersten Parteien, die beim Kreiswahlleiter den Wahlvorschlag einreichte.

Allerdings verspürt die AfD auch Gegenwind im Wahlkampf, wenn auch nicht in persönlichen Gesprächen. So wurden Plakate beschädigt oder beschmiert. „Auch mein Auto fiel kürzlich einer Vandalismusattacke zum Opfer“, be-

dauert Martin Fischer. Doch wichtiger für den Spitzenkandidaten sind die positiven Erlebnisse im Wahlkampf. „Das gibt immer wieder neuen Ansporn, sich noch mehr einzubringen“, so der AfD-Kreisvorsitzende.

„Mit Herz und Verstand“ will die AfD in den kommunalen Gremien tätig werden. Familienpolitik soll ein Schwerpunkt der Arbeit sein, aber auch die Energiepolitik spielt da eine Rolle. Kritisch sieht die Partei da die wachsende Zahl der Windräder. „Das bedeutet für unseren Kreis weitere massive Zerstörungen gewachsener Kultur- und Naturlandschaften, hohe Belastungen für betroffene Menschen und Gefährdungen der Tierwelt“, kritisiert Martin Fischer. Für Rentner will die AfD eine aktive Beratung über zustehende Leistungen aus dem Sozialgesetzbuch schaffen, ebenso eine kostenfreie Nutzung

öffentlicher Verkehrsmittel und anderer öffentlicher Einrichtungen.

Sollte der Einzug in den Kreistag gelingen, will die AfD zur Stelle sein, „um Fehler aufzudecken und Sachverhalte kritisch zu hinterfragen“, kündigt Martin Fischer an. Um die eigenen politischen Ziele umzusetzen, kann sich die Partei eine Zusammenarbeit mit allen demokratischen Kräften vorstellen, will aber auch eine gewichtige Rolle in der Opposition übernehmen.

Angesichts der guten Stimmung innerhalb wie auch außerhalb der Partei hofft die AfD auf den Einzug in den Kreistag. „Wir sind alle keine Berufspolitiker, sondern Bürger und kommen direkt aus der Mitte der Gesellschaft. So motiviert uns das Ziel, uns nach der Kreistagswahl in den kommunalen Gremien mit einbringen zu können, enorm“, macht der Spitzenkandidat deutlich.

Dieter Junker



Kommunalwahl

Uwe Theobald will die Brohler Jugendlichen als Bürgermeister fördern und fordern

■ **Bullay.** Der Erste Beigeordnete der Gemeinde Brohl, Uwe Theobald, kandidiert am 25. Mai für das Amt der Bürgermeisters. Für den Fall seiner Wahl hat sich der 45-Jährige viel vorgenommen. In diesem Steckbrief stellt er sich und seine Ziele vor.

Zur Person
Ich bin 45 Jahre alt, verheiratet und Vater eines zehnjährigen Sohnes. Ich arbeite als selbstständiger Versicherungskaufmann. Mein Büro habe ich in Brohl, und ich bin dadurch auch tagsüber vor Ort erreichbar.



Uwe Theobald will Bürgermeister von Brohl werden.

Politischer Werdegang
Seit 2007 bin ich im Gemeinderat und seit 2009 Erster Beigeordneter der Ortsgemeinde Brohl. Ich engagiere mich jedoch schon länger in unserer Gemeinde, da mir Brohl und seine Bürger sehr am Herzen liegen. Ich gehöre bewusst keiner Partei an, da ich bei meinen Entscheidungen und meinem Engagement frei von Fraktionszwang und Parteienmeinung sein möchte.

Was sind Ihre Ziele als Ortsbürgermeister?
Als Ortsbürgermeister würde ich nicht nur reagieren, sondern auch agieren. Das heißt: Die aktive Erhaltung und Förderung des Ortskerns ist für mich sehr wichtig. Die Bürger müssen darüber informiert werden, welche Möglichkeiten und Förderprogramme es gibt, um auch ältere Häuser zu erhalten und zu sanieren. Nur wenn die Gemeinde aktiv wird und die Bürger informiert und ihr Interesse weckt, wird eventueller Leerstand und Verfall vermieden werden können. Besondere Aufmerksamkeit will ich der Jugend schenken. Wir müssen sie ins

Dorfleben einbeziehen und aktiv werden lassen, damit ein Generationenaustausch stattfinden kann. Ich will die Jugend fördern und fordern. Die Jugendlichen müssen sich ihrer wichtigen Rolle für die Erhaltung unseres Dorfes bewusst werden. Besonders am Herz liegen mir die lokalen Vereine. Sie stellen das Fundament unseres Zusammenlebens dar. Ohne die vielen ehrenamtlichen Stunden, die dort geleistet werden, würden Bräuche, Veranstaltungen und auch wichtige Teile der Dorfgemeinschaft

verschwinden. Hier werden Traditionen gelebt, gefördert und erfunden. Das darf nicht verloren gehen, das muss man leben und unterstützen. Ich werde aktiv am Ball bleiben, um den Schulstandort zu sichern. Dieser darf uns nicht verloren gehen. Mein Steckenpferd sind der Gemeindevorstand und die Natur. Der Brohler Wald ist der Sparstrumpf der Gemeinde. Eine nachhaltige und sorgfältige Waldbewirtschaftung muss gewährleistet werden. Ich will mich für die Erhaltung, Pflege und Wiederbelebung von Wanderwegen engagieren. Hier könnten wir zum Beispiel Dorfkaktionstage – gemeinsam mit der Dorfjugend – durchführen, um so auch die Gemeinschaft von Alt und Jung wachsen zu lassen.

Was wird sich in den kommenden fünf Jahren mit Ihnen als Bürgermeister im Ort verändern?

Eines meiner Ziele ist es, bei jedem Einzelnen das Interesse für unsere Gemeinde und das Zusammenleben in unserer Gemeinde zu stärken. Wir alle le-

ben hier und möchten uns wohlfühlen. Daher sollten auch alle die Möglichkeit haben, hierzu etwas beizutragen. Es sollten wieder Bürgerversammlungen abgehalten werden. Bürger, Gemeinderat und Ortsbürgermeister müssen wieder alle zusammenarbeiten und an einem Strang ziehen und sich austauschen. Die Patenschaften müssen wieder aktiviert und nachhaltig gepflegt werden. Die Kommunen lassen uns keinen großen finanziellen Spielraum, deshalb müssen wir auf die Menschen und ihre Tatkraft setzen. Zu wichtigen Themen, wie zum Beispiel zum Dorferneuerungsprogramm, Energiesparmöglichkeiten und so weiter, möchte ich Informationsveranstaltungen anbieten. Ich möchte offen auf die Bürger zugehen. Neben der Veröffentlichung im Mitteilungsblatt muss auch immer das persönliche Gespräch gesucht werden, insbesondere wenn es Probleme gibt.

Serie

Wer wird Bürgermeister?

Heute: Kandidat für Brohl

Ein Bürgermeister kann es nicht jedem recht machen. Wo sind Ihre Ecken und Kanten?

Ich bin ein Mensch wie jeder andere auch, ich habe meine Ecken und Kanten. Nur derjenige, der nichts macht, macht auch keine Fehler.

Was ist Ihr persönliches politisches Motto für die kommenden Jahre in Ihrer Gemeinde?

Ich will etwas bewegen, ich bringe die Lust und das Engagement dazu mit. Ich will mit Ihnen einen Wohnort schaffen, der nicht nur Schlafstätte ist, sondern eine lebens- und lebenswerte Umgebung bietet, in der sich alle wohlfühlen und einen guten Kontakt miteinander pflegen. Ich hoffe, Sie geben mir mit Ihrer Stimme dazu Gelegenheit.

Auto überschlägt sich: 21-Jähriger schwer verletzt

Blaulich Unfall ereignet sich am Sonntagabend auf der L 109 nahe Brohl

■ **Brohl.** Zu einem schweren Verkehrsunfall kam es am gestrigen Sonntagabend auf der Landesstraße 109 bei Brohl. Kurz vor dem Ortseingang verlor ein 21-jähriger Mann, der mit seinem Wa-

gen der Marke Alfa Romeo aus Richtung Roes unterwegs war, die Kontrolle über sein Fahrzeug, kam in den Straßengraben und überschlug sich anschließend. Nach Informationen der zuständigen Po-

lizeiinspektion in Cochem wurde der Mann dabei schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt und musste mit dem Hubschrauber ins Krankenhaus nach Koblenz geflogen werden.

vos

Ortsdurchfahrt offiziell freigegeben

Straßenbau Die Freude über die neu gebaute L 52 in Laubach ist nicht ungeteilt

Von unserer Mitarbeiterin Brigitte Meier

■ **Laubach.** Katharina, die fünfjährige Enkelin des Laubacher Bürgermeisters Manfred Adams, zerschneidet das symbolische Band zur Freigabe der Landesstraße 52 in Laubach. Erleichtert feierten Bernd Cornely, Dienststellenleiter des Landesbetriebes Mobilität Cochem-Koblenz (LBM), die verantwortlichen Cochem-Zeller Kommunalpolitiker mit Staatssekretärin Heike Raab (SPD) und den Landtagsabgeordneten Anke Beilstein (CDU) sowie Benedikt Oster (SPD) das Happy End einer langen Planung und schwierigen Bauphase.

Pastor Volker Malburg segnete die neue Straße ein, die, so versicherte Raab, den Laubachern eine verbesserte Lebensqualität und den Verkehrsteilnehmern höhere Sicherheit beschere. Sie sagte: „Diese Straße ist durch ein hohes Verkehrsaufkommen belastet, und die nun verkehrsberuhigte Ortsdurchfahrt kommt den Anliegern unmittelbar zugute.“

Die Straße wurde beidseitig mit neuen Fußgängerwegen ausgestattet und die gefährliche Situation der stark befahrenen Kreuzung am Ortsausgang mit einem Kreisell entschärft. Außerdem wurde die zuvor sehr übersichtliche Auffahrt zur A 48 verkehrssicher und fürs Auge ansprechend umgestaltet. Der besseren Optik und Verkehrsberuhigung soll auch die Be-



Die Enkelin von Bürgermeister Manfred Adams (Vierter von links) durchschneidet das symbolische Band zur Freigabe der L 52 in Laubach. Darüber freute sich (von links) Bernd Cornely, Manfred Schnur, Anke Beilstein, Heike Raab und der Kreisbeigeordnete Hans-Jürgen Sehn.

Foto: Brigitte Meier

grünung dienen. Insgesamt hat das Straßenbauprojekt 1,3 Millionen Euro gekostet. Der Anteil der Gemeinde für die Fußgängerwege betrug 312 000 Euro.

Ortsbürgermeister Adams dankte den Anliegern der Eifelstraße für ihre große Geduld während der zweijährigen Bauphase. Allein die 4500 Lkw, die täglich die Eifelstraße passieren, seien eine besondere Herausforderung für die Organisation der Baustelle gewesen. Auch die Kommunikation mit den Anliegern verlief zu Beginn der Planung und während der Bauzeit nicht reibungslos, sagte Manfred Adams: „Aber jetzt sind alle Probleme gelöst.“

Diese Einschätzung teilen jedoch nicht alle Anlieger der Eifelstraße. Einige äußerten ihren Unmut am Rande der feierlichen Freigabe der L 52. Martina Seibert und Lothar Hanke finden zwar die Gestaltung der Ortsdurchfahrt jetzt schön: „Von Verkehrsberuhigung kann jedoch keine Rede sein. Nach wie vor brausen hier die Lastwagen durch, ohne sich an Geschwindigkeitsbegrenzungen zu halten. Die breiten, flachen Bürgersteige verführen geradezu zum Rasen.“ Die beiden Gemeinderatsmitglieder, die als Anlieger nicht mitentscheiden durften, vermissen zudem regelmäßige Verkehrskontrollen.